

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Mag Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Zehnsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. W 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Übersicht

Stolp, 12 November 1903.

**** Die Operation unsers Kaisers.** Die langsame Besserung im Aussehen der linken Stimmlippe hält an, so lautet das Bulletin. Demselben Berichte zufolge hat der Kaiser auch die gewohnten Spaziergänge im Freien wieder aufgenommen. Da der Monarch auch die Regierungsgeschäfte ohne Einschränkung fortführt, die regelmäßigen Vorträge entgegennimmt und die gewohnte Lebensweise wieder aufgenommen hat, so wird die Veröffentlichung von Bulletins hoffentlich bald eingestellt werden können. Bis die Wunde, die durch die Entfernung des Polypen entstanden ist, vollständig wieder zubeilt, werden noch einige Tage vergehen; das entspricht aber nur dem normalen Heilungsverlauf. Von irgendwelchen Komplikationen oder unerwarteten Schwierigkeiten ist keine Rede. In wenigen Tagen ist der Kaiser wieder vollkommener hergestellt und von dem operativen Eingriff auch die letzte Spur gewichen. Ebenso liegt nicht der geringste Anlaß zu der Befürchtung vor, daß sich ähnliche Neubildungen wiederholen könnten. Der extrahierte Polyp ist mit allen Fasern und Wurzeln vollständig entfernt, es ist jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß er zu weiteren Neubildungen Veranlassung geben könnte. — Im ganzen deutschen Volke herrscht über den glücklichen Ausgang der Krankheit, die uns deshalb so erschreckte, weil sie, äußerlich betrachtet, an Kaiser Friedrichs Leiden erinnerte, die freudigste Bemutigung. Die deutschen Bundesfürsten, allen voran der greise Prinzregent von Bayern, haben dem Kaiser ihre herzlichsten Glückwünsche zu der wohl gelungenen Operation überreicht, die gleichzeitig die beruhigende Gewißheit erbrachte, daß das Stimmlippenleiden des Kaisers durchaus harmloser Natur ist. Auch im Ausland bekundet sich lebhaft Anteilnahme und Freude über den Ausgang des Leidens und der Zerstreuung aller Befürchtungen. Wir sagen es gern, daß es in ganz besonderem Maße die englische Presse ist, die warme und sympathische Artikel in dieser Beziehung veröffentlicht. Sehr herzlich lauten selbstverständlich die Pressstimmen in den beiden befreundeten Dreibundstaaten. Aber auch in allen andern Kulturländern der Erde hat die Erkrankung und glückliche Wiedergenesung des deutschen Kaisers herzliche Anteilnahme und aufrichtige Freude erweckt. Zwischen dem deutschen Kaiser aber und seinem Volke haben die jüngsten Tage ein neues festes Band unzertrennlicher Zusammengehörigkeit gewoben, und der Kaiser, der erst unlängst das schöne Wort gesprochen: „Ich und meine Söhne gehören dem deutschen Volke“, hat aufs neue die Erfahrung gewonnen, daß andererseits das deutsche Volk ihm gehört.

Prinzessin Alice von Großbritannien die Schwester des Herzogs von Koburg-Gotha, hat sich mit dem 1874 geborenen und in englischen Militärdiensten stehenden Fürsten Alexander von Teck verlobt. Die Prinzessin steht im 21. Lebensjahre. Vor einigen Monaten war das falsche Gerücht verbreitet, sie werde die Gemahlin des deutschen Kronprinzen werden.

Ohne Furcht und Zadel.

Erzählung von Lucie Zbezer.

Seit dem Tilsiter Frieden hatte Preußen, in den Staub getreten von dem französischen Eroberer, aus tausend Wunden blutend, ohnmächtig am Boden gelegen. Alle Versuche, das französische Joch abzuschütteln, mißlang; auch Ferdinand von Schill starb am 31. März 1809 zu Sraalund den Heldentod, ohne daß es seinem geknechteten Vaterlande auch nur das geringste genügt hätte, und alle Länder jenseits der Elbe gehörten zum Königreich Westfalen unter der Herrschaft von Napoleons jüngstem Bruder, Hieronymus Bonaparte.

Die Provinzen, die Friedrich Wilhelm III. behielten durfte, und die sehr widerwillig und sehr zögernd von den übermächtigen Siegern geräumt wurden, waren entzückt verwüstet und ausgepreßt, besonders in dem schönen, fruchtbaren Ostpreußen hatten die Franzosen dermaßen gehaust, daß sich Not und Mangel überall fühlbar machten. Die Gehöfte waren niedergebraunt und das Vieh fortgetrieben, die Leute wie Bauern verarmten, und wenn auch nach dem Tilsiter Frieden das zertretene Land sich allmählich etwas wieder aufrichtete, weil auf den fetten Aekern die Felder gediehen: Rot und Mangel blieben doch überall, und die Menschen mußten sich aufs äußerste einschränken. Eine halbe Stunde von der Landesgrenze, die das Königreich Preußen von Rußland trennt, lag die ursprünglich sehr wohlhabende Ortschaft Falkenwalde. Die Einwohner bestanden meist aus Deutschen, obgleich der Teil von Rußland, der an Preußen grenzt, aus dem ehemaligen Königreich Polen besteht, und die Polen, mit der russischen Herrschaft unzufrieden, vielfach das Land verlassen und nach Rußland hinüberzogen. Nur einige polnische Edelleute saßen hin und wieder in diesem Landstrich auf preußischen Gütern, die Landbevölkerung war deutsch und hielt treu zu ihrem unglücklichen, geliebten König.

Falkenwalde war ein großes Dorf, in seiner Mitte lag auf einer kleinen Anhöhe das Schloß des Gutsherrn, ein gewaltig fester, alter Bau mit einem massiv steinernen Turm, der hoch über das Dach hinausragte. Das Schloß stammte noch aus der Zeit der Ordensritter und beherrschte

Seit dem Inkrafttreten des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes, also seit fast 13 Jahren, haben 1 1/2 Millionen Personen Renten erhalten. Allein auf die Invalidenversicherung entfällt 1 Million Renten. Diese Zahlen sprechen für das segensreiche Wirken des Gesetzes.

Die Kommission zur Vorberaterung der Reform des Strafprozesses hat ihre unterbrochenen Sitzungen im Reichsjustizamt wieder aufgenommen. Die Kommission besteht seit Ende 1902 und hat seitdem mit mehrfachen Unterbrechungen getagt. Zuletzt war sie anfangs Oktober zusammen. Ein Abschluß ihrer Arbeiten ist noch nicht abzusehen.

Der Beirat für Arbeiterstatistik ist im Statistischen Amte zu Berlin zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Wie die „Post. Ztg.“ mitteilen kann, werden diesmal die Erhebungen betr. die Arbeitszeiten im Fleischergewerbe, im Fuhrwerksgewerbe und in Kontoren sowie die gutachtlichen Äußerungen über die Arbeitslosenversicherung besprochen.

Von dem Übergang deutscher Rittergüter in polnischen Besitz ist im Post. Tzbl. zu lesen, daß in den Jahren 1900 bis 1903 rund 32 400 Morgen von Deutschen an Polen verkauft wurden. Das Blatt beklagt den Mangel an Selbstzucht. Alle, die auf diesem Gebiet ihre nationalen Pflichten veräußerten, müßten als national unzuverlässig angesehen und demgemäß behandelt werden. Andererseits sei eine Ergänzung der nationalen Kampfmittel erforderlich, damit da, wo die Notwendigkeit des Verkaufs deutschen Besitzes eintrete, auch die sichere Möglichkeit bestehe, das Objekt in deutschen Händen unterzubringen.

Die Sterblichkeit in Preußen war im letzten Jahre der Statistik zufolge verhältnismäßig so niedrig wie noch nie seit 1875. Es starben 677 293 Personen; davon waren 354 241 männlich. Auf 1000 Lebende berechnet, betrug die Sterblichkeitsziffer 19,3, während sie seit 1875 zwischen 20,5 und 28,1 schwankte. Von den Regierungsbezirken hatte Aurich in Hannover mit 15,5 die niedrigste, Breslau mit 24,4 die höchste Sterblichkeitsziffer. Die Sterblichkeit der Männer ist eine größere als die der Frauen.

Das Ermittlungsverfahren in Sachen der Königsberger Geheimbündelei wird eifrig fortgesetzt. Es handelt sich bekanntlich um die Einschmuggelung revolutionärer Schriften seitens sozialdemokratischer Vertrauensmänner nach Rußland. Ueber den Hauptangeklagten Braun ist die Briefsperrverhängung worden, so daß alle an ihn gerichteten Briefe erst der Staatsanwaltschaft zugestellt werden müssen.

Zu dem Aufstand im Süden von Deutschland und Westafrika erhalten die „Berl. N. Nachr.“ von einem Deutschen, der an Ort und Stelle als großer Farmer Erfahrungen gesammelt hat, eine Zuschrift, in der es heißt: Der Stamm der Bondelzwarts mit dem Hauptort Warmbad ist der größte der Hottentotten, ihr Gebiet das ausgedehnteste. Ebenen wechseln mit unzugänglichen Gebirgen, die sich zum Kleinkrieg, wie ihn die Hottentotten

durch seine Lage die ganze Ortschaft zu seinen Füßen; ein etwaiger Sturm auf Schloß Falkenwalde würde manchem der Ungreifer das Leben gekostet haben, um so mehr, da auf dem Schloßhof ein Geschütz aufgefunden stand, das die dunkle Mündung drohend den Eintretenden entgegen richtete. Woher kam diese Kanone, die auf dem Rohr den französischen Adler und den Namenszug Napoleons trug? Die Erklärung dafür war einfach genug, französischen Artilleristen waren bei der Räumung Ostpreußens die Pferde gestürzt, vielleicht waren in den geplünderten Ortschaften weit und breit keine anderen zu haben gewesen, und die übermächtigen Krieger, die da meinten, doch genug Geschütze zu haben, um die ganze Welt in Trümmern zu versetzen zu können, hatten sie stehen lassen und waren weiter gezogen. So fand sie der Gutsherr von Falkenwalde auf seinen Aekern; daß er sie dort nicht ließ, sondern auf seinen Schloßhof brachte, war nur selbstverständlich, und doch wurde diese einfache Erklärung nicht geglaubt. Der Baron Rogimilian von Durand galt in der ganzen Gegend, wie bei seinen eigenen Leuten, als Franzosenfreund, fast als Vaterlandsverräter; nur wenige waren, die ihn nicht verurteilten und das Böse nicht glauben mochten, das von ihm gesagt wurde; von dem großen Haufen wurde er verachtet und gehaßt.

Es war im Frühjahr 1812. Schon ergoß sich die ungeheure Menge französischer Truppen wiederum auf ihren Durchmärschen nach Ostpreußen hinein, und die Franzosen, die die unglückliche Provinz als Feindesland behandelten, hausten gewalttätiger in ihr, als vor dem Tilsiter Frieden. Der russische Feldzug hatte begonnen, und die halbe Welt folgte Napoleons Fahnen. Es war eine böse Zeit. Niemand war seines Eigentums, ja sogar seines Lebens sicher, die emporprossende Saat wurde zum Futter für die Pferde abgeschnitten, die gefüllten Scheunen der wohlhabenden Dörfer räumten die Franzosen unbarmerzig aus. Doch wurden manche Ortschaften milder behandelt als andere, und zu diesen gehörte Falkenwalde dank der unablässigen Bemühungen seines Gutsherrn. Aber die Leute dankten es ihm nicht. Sie nahmen die Wohlthaten entgegen, die er ihnen verschaffte; wenn andere Dörfer in Flammen aufgingen, blieb Falkenwalde unberührt; trotzdem murreten sie, daß er in seinem Schloß die französischen Offiziere herrlich bewirtete und sie aufnahm,

lieben, vorzüglich eignen. Das große Land ist vom landwirtschaftlichen Standpunkt äußerst arm, denn der Regenschall ist meist unzureichend. Gerade jetzt hat Warmbad eine harte Zeit zu bestehen; drei Jahre lang ist kein hinreichender Regen gefallen. Mit dem Gummi der Mazien, dem Fleisch gefallener Tiere, ja selbst den geklopften und gefochten Fellen der Rinder und Ziegen fristen die Hottentotten notdürftig ihr Leben. Das Vieh ist erschreckend mager. Früher lebten die Hottentotten größtenteils von der Jagd, doch seit das Gouvernement den Munitionsverkauf aus naheliegenden Gründen möglichst erschwert und verteuert hat, kommt dieser Teil des Lebensunterhalts weniger in Betracht. Die Hottentotten leben auch vom Fischfang, ferner stellen sie den Perlhühnern nach, den Gänzen und Enten, dem Klippbachs, einer großen Kattenart und dem Leoparden, dessen Fleisch sie leidenschaftlich lieben. An sich sind es friedliche Menschen, die keinem ein Haar ohne Ursache krümmen. Es läßt sich leben mit den Hottentotten, auch mit den Bondelzwarts. . . Es kommt nicht sowohl auf die direkte Veranlassung, als vielmehr auf die tiefen liegenden Ursachen des Aufstandes an. Da müssen wir uns stets der Pflichten bewußt bleiben, die wir als kolonisierende Macht haben. Dies ist aber unmöglich mit Beamten, die unzureichend vorgebildet sind und die versetzt werden, oft bevor sie sich noch genügend haben einarbeiten können. Ebenso stark ist der Wechsel unter den Offizieren. Darf es da wunder nehmen, daß unter Weiß und Farbige Unzufriedenheit herrscht? Selbst die tüchtigsten Beamten könnten unter Umständen ihrer Aufgabe nicht gerecht werden. — Dagegen schreibt Leutnant a. D. Genz, daß die Bondelzwarts, der widernatürlichste, faulste, verlogenste und verunkennteste Hottentottenstamm sind. Sie leben zumeist von Blindierungen und Viehdiebstählen. Der alte verständige Kapitän Willem Christian ist tot, sein Nachfolger ein der deutschen Herrschaft sehr unfreundlich gefinnter Geselle. — Gouverneur Leutwein meldet, daß er eine Bestätigung der englischen Nachrichten nicht erhalten hat. Wie der deutsche Generalkonsul in Kapstadt mitteilt, sind die Bondelzwarts in die Kapkolonie eingezogen; es fand ein Kampf mit der dortigen Polizei statt. — Aus Deutsch-Ostafrika wird berichtet, daß der Vertrag über den Weiterbau der Tangabahn von Korogwe nach Momba mit einer Stettiner Firma abgeschlossen wurde. Der Bau dürfte bald beginnen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sind die friedlichen Tage schon wieder vorüber. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza genügten der Roffutpartei zu wenig, daß sie die Fortsetzung der Obstruktion ankündigte. Was nun?

Frankreich. In Paris hat ein Ministerrat stattgefunden, in dem auf Wunsch des Kabinettschefs über die Lage des Ministeriums verhandelt wurde. Herr Combes zeigt sich noch immer in hohem Maße erregt, er bleibt dabei, daß seine Stelle erschüttert sei und er einem gelegentlichen Zufallsworte zum Opfer fallen könne, nachdem die alte Zusammensetzung des Blocs gesprengt und eine neue Regierungsmehrheit gebildet worden sei. Combes hat Recht; (Fortsetzung in der Beilage.)

als wären sie ihm die liebsten Gäste. Und wenn der Gutsherr an ihnen vorbeiging, so wandten sie sich finker und ohne Gruß zur Seite, ohne je daran zu denken, was er für sie tat. Er hatte es ja immer mit den Franzosen gehalten, und wenn sie auch den größten Vorteil davon hatten, — entrüstet waren sie doch.

Ein wundervoller Maabend senkte sich auf das blühende Land; in der Dörfschenke zu Falkenwalde standen die Fenster weit offen, das große, niedrige Gemach war überfüllt mit Menschen. Bier- und Branntweindunst, Wolken von schlechtem Tabak hüllten rote Köpfe ein. Es herrschte ein erregtes Gespräch, jeder wollte seine Meinung geltend machen, und einer überschrie den andern, bis eine gellende, scharfe Männerstimme die andern allmählich zum Schweigen brachte. Es war der Schneider des Dorfes, der so schrie, ein behender, mächtig großer Mann mit spitzem, rotem Bart und glasblauen Augen, ohne besondere Körperkraft, seine Kraft bestand nur in seinem Mundwerk. Die scharfe Stimme schnitt wie ein Messer den Redefaden eines Bauern mitten durch, so daß dieser fast betroffen schwieg.

„Der Napoleon hat sich zur Armee begeben!“ schrie der Schneider, „jetzt geht's auf Rußland!“

„Und wir haben die Franzosen wieder im Lande, Gott sei's geklagt!“ antwortete der Bauer Graumann, ein stattlicher Mann in mittleren Jahren und einer der verständigsten im ganzen Dorfe.

„Warum haben wir sie hier?“ zeterte der erste wieder, „weil sie im Schloß so gut aufgenommen werden! Das muß ihnen wohl gefallen! Kein Mensch hat eine Kartoffel, aber für die Feinde gibt's Feste und Bankette beim Herrn Baron von Durand!“ Ein gefährliches Murren entstand, als dieser Name genannt wurde, viele der Bauern spien aus, um ihre Verachtung auszudrücken; Graumann schüttelte den Kopf.

„Du gehst zu weit, Peterreit!“ sagte er zu dem Schneider. „Erstlich hat noch jeder eine Kartoffel, und wenn Du nur über Winter gearbeitet hättest, Du gerade hättest mehr wie eine. Aber konnte ich Dich wohl so weit kriegen, daß Du meinen Jungen die Kleider heil machtest?“

Die andern lachten. „Ich habe mehr zu tun, als Euch die Kleider zu flicken!“ schrie Peterreit giftig. „Und von mir wollen wir doch gar nicht reden, sondern von dem da oben!“ Er wies mit geballter Faust in die Richtung des

Der Ausdruck aller durch...
S o l p, 12 November 1903

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch, den 11. November. Vorsteher: Rechtsanw. Ziekle. Am Magistratsstische: Erster Bürgermeister Matthes, zweiter Bürgermeister Hirsch und die Stadträte Stawik, Stein, Reinholz und Herr. Anwesend 36 Stadtverordnete. Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung bemerkt Stadtv. Vorsteher Ziekle, in der vorigen Sitzung sei in der Versammlung eine Erklärung des Magistrats der Versammlung zur Kenntnis gegeben, durch welche der Stadtv. Conrad Westphal sich beleidigt fühle und die auch ihn (den Redner) gekränkt habe. Um dieser Erklärung entgegenzutreten, habe er als 1. Punkt der Tagesordnung eine Erklärung auf diese „Erklärung“ des Magistrats eingebracht und sei ihm darauf vom Magistrat ein Schreiben zugegangen, in welchem ihm unter Hinweis auf den § 35 der Städteordnung bedeutet sei, die Angelegenheit gehöre nicht vor die Stadtverordneten-Versammlung. Eine Entscheidung des Obergerichtswegs widerspreche dem Redner sei sich seiner Verpflichtung, die Ordnung in der Versammlung aufrecht zu erhalten, wohl bewusst, nehme aber keinen Anstand, dem Stadtv. Conrad Westphal das Wort in dieser Angelegenheit zu erteilen. Stadtv. Conrad Westphal führt hierauf aus:

Auf die in der Stadtverordneten-Versammlung vom 28. Oktober 1903 verlesene Erklärung des Magistrats habe ich folgendes zu erwidern. In der gerichtlichen Verhandlung vom 19. August er. ist seitens meines Vertreters, des Herrn Rechtsanwalt Ziekle ausgeführt worden, daß Herr Reinke um so eher auf die Genehmigung seines den Ausschluß meiner Fabrik von städtischen Lieferungen bezweckenden Antrages beim Magistrat habe rechnen können, weil bekannt geworden sei, daß der frühere Regierungs-Präsident Herr von Tepper-Laski und der Regierungs- und Laurt Herr Wilhelm Kuslin mit Geldeinlagen am Meteor beteiligt seien. Hierin oder in den Ausführungen, wie sie die Erklärung des Magistrats wiedergibt, den Vorwurf der Parteilichkeit des Magistrats zu finden, ist nach meiner Ansicht gesucht, und von mir ist eine dahingehende Auslegung keineswegs beabsichtigt worden. Jeder Unbefangene wird aber zugegeben, daß ein Untergebener sich ohne Pflichtverletzung leichter zu einem Schritte entschließen wird, wenn er voraussetzen kann, dadurch das Wohlgefallen eines Vorgesetzten zu erregen. Die Beteiligung der beiden genannten Herren ist nun durch ihre eigenen Erklärungen klar gestellt, und kann ich es getrost dem öffentlichen Urteil überlassen, in wieweit ich mit meiner Behauptung im Recht war. Ich bin der Ansicht, daß die Vergabe des Geldes an sich keine beleidigende Tatsache ist, sondern, daß das Bemerkliche in einer nicht einwandfreien Ausnutzung der Kapitalsleihe liegen würde. Von mir und soweit ich weiß auch von meinem Herrn Vertreter ist in der Verhandlung nur von Absichten die Rede gewesen, die der damalige Prozeßgegner verfolgt hat. Daß Herr von Tepper-Laski oder Herr Wilhelm Kuslin ihrerseits den Magistrat zu Gunsten des Meteors beeinflusst hätten, ist unsererseits niemals behauptet worden. Auch gegen den Vorwurf muß ich mich verwahren, daß ich die in der Gerichtsverhandlung ausgesprochene Behauptung leichtfertig aufgestellt habe; das Gerücht war schon vorher hier und anderwärts allgemein verbreitet. Herren, deren Glaubwürdigkeit nicht anzuzweifeln ist, haben behauptet, die Richtigkeit aus zuverlässigster Quelle zu wissen; auch mein Herr Vertreter hatte es bereits gehört, als ich ihm davon Mitteilung machte. Ich konnte also, zumal mir bekannt war, daß auch ein Magistratsmitglied in das Gerücht eingeweiht war, schließlic beim Magistrat selbst die Kenntnis voraussetzen, ohne mich einer unsachgemäßen Verteidigung schuldig zu machen, zumal, wie oben bereits ausgeführt — das Bemerkliche nicht in der Darlegung des Geldes, sondern in der behaupteten Art der Ausnutzung seitens des Empfängers gefunden wurde. Erklärt nun der Magistrat, die bei ihm vorausgesetzte Kenntnis nicht gehabt zu haben, so hat er meines Erachtens gezeigt, daß es dieser Kenntnis bei ihm garnicht bedurfte, denn er hat dennoch dem Gesuch des Herrn Reinke stattgegeben. Um so unverständlicher aber ist es, weshalb er in der ihm zuzugerechneten Kenntnis den Vorwurf der Parteilichkeit gefunden hat. Ich kann daraus nur den Schluß ziehen, daß der nur von dem einem Willen des Herrn Ersten Bürgermeister Matthes befestete Magistrat nicht das feindliche Verhältnis des Letzteren mir gegenüber hat fühlen lassen wollen. Für mich ist wenigstens der Magistrat mit dem Ersten Bürgermeister Matthes identisch. Wenn nun der Magistrat mir in seiner Erklärung ganz ohne Grund meine mit dieser Sache ganz und garnicht in Zusammenhang stehende Vorbestrafung aus einer Privatklage vorwirft und mich niedriger Verdächtigung zeih, während ich zu meiner Verteidigung nur ausgeführt habe, was zahlreiche Bürger bereits wußten und unter einander besprachen, so beweist dies von neuem, daß der Magistrat die Gelegenheit vom Zaune bricht, um seine Abneigung gegen mich zum Ausdruck zu bringen und mich beleidigt, während er es mir übel nimmt, wenn ich mich dagegen verteidige. Ich lehne es meinerseits ab, die Beleidigungen an dieser Stelle zu erwidern, und bin überzeugt, daß die Versammlung des

Vorgehen des Magistrats auch diesmal nicht billigen und richtig beurteilen wird. Hierauf nimmt Stadtv. Vorsteher Ziekle das Wort zu folgender Erklärung:

Nachdem Sie, meine Herren, die Erklärung des Herrn Conrad Westphal gehört haben, glaube ich persönlich Ihnen ebenfalls noch einige Worte der Aufklärung schuldig zu sein: Wie Sie wissen, war ich zu meinem Bedauern verhindert, in der vorigen Sitzung persönlich anwesend zu sein. Dem Magistrat war dies bekannt. Um so erstaunter war ich, daß in meiner Abwesenheit eine Erklärung verlesen wurde, welche mich im weitgehendsten Maße persönlich anging. Ich verkenne nicht, daß der Magistrat den Schein des Rechts deshalb für sich hatte, weil der Herr Regierungs-Präsident ihn beauftragt hatte, die Erklärungen der Herren von Tepper-Laski und Wilhelms unter Hinweis auf meine Äußerungen in der Gerichtssitzung vom 19. August d. J. in der nächsten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnis dieser zu bringen.

Aber ich habe keinen Zweifel, daß der Herr Regierungs-Präsident nicht beabsichtigt hat, daß die Versammlung bezw. deren Vorsteher mit dieser Erklärung überrumpelt werden sollte, sondern daß es seinen Absichten entsprochen haben würde, wenn das Recht und die Pflicht des Stadtverordneten-Vorsteher, der Versammlung den Gegenstand der Verhandlung vorher bekannt zu machen, auch in diesem Falle gewahrt und also die Erklärung erst in der nächsten Sitzung nach Mitteilung in der Tagesordnung veröffentlicht worden wäre. Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß, wenn ich persönlich den Vorsitz in der vorigen Sitzung geführt hätte, ich voraussichtlich vor der Verlesung die Vorzeigung der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten verlangt und wenn ich in Rücksicht auf die vorliegende schriftliche Weisung auch wohl Abstand davon genommen haben würde, vorherige Ankündigung in der Tagesordnung strikte zu verlangen, so doch unter allen Umständen Bemerkungen des Magistrats dazu nicht weiter zugelassen haben würde, als sie zum Verständnis der Erklärungen des Herrn von Tepper-Laski und Wilhelms unbedingt erforderlich waren. Ich will meinem Herrn Vertreter in keiner Weise einen Vorwurf machen, daß er nicht so verfahren ist, weil man bei Ueberraschungen den Eingebungen des Augenblicks verfällt. Ich muß aber die Mitglieder der Versammlung unter allen Umständen dagegen in Schutz nehmen und namens der Versammlung Verwahrung dagegen einlegen, daß dem Magistrat das Recht zusteht, gegen einen Stadtverordneten derartige Beleidigungen auszusprechen, wie es hier in voriger Sitzung geschehen ist. Die Vorbestrafung des Herrn Westphal hatte mit der Sache nichts zu tun, und der Vorwurf „niedriger Verdächtigung des Magistratskollegii“ war ganz unberechtigt. Beide Vorwürfe konnten nur den Zweck der Kränkung verfolgen, was um so zweifellos ist, als es sich nicht um Ausbrüche augenblicklicher Erregung, sondern um eine wohlüberlegte schriftliche Erklärung handelt. Ich muß dies von meinem Standpunkt aus tieffte bedauern, denn ich bin für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in dieser Versammlung verantwortlich und was soll daraus werden, wenn seitens der Stadtverordneten dem Magistrat mit gleicher Münze heimgezahlt wird? Wenn der Magistrat von mir verlangt — und mit Recht — daß ich ihn gegen Beleidigungen aus der Versammlung schütze, so ist es sein nobilität offizium, daß er selbst die Grenzen des Erlaubten einhält. Diese sind, wie ich noch nachträglich feststelle, weit überschritten und wäre ich anwesend gewesen, so würde ich dringend ersucht haben, derartiges zu unterlassen.

Es scheint fast, als sei es dem Magistrat sehr erwünscht gewesen, daß ich nicht anwesend war. Ich habe zwei Wochen lang das Odium tragen müssen, welches in der verlesenen Erklärung — ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt — auch mir gegenüber lag. Ich bin wenigstens überzeugt, daß mein Name in der Erklärung öfter vorkommt, als es notwendig war. Meines Erachtens hatte der Name des Vertreters mit der ganzen Sache sehr wenig zu tun. Es ist selbstverständlich, daß der Anwalt als Parteivertreter in der Gerichtssitzung alles vorbringt, was er für die Interessen seiner Partei als förderlich erachtet und was die Partei aus diesem Gesichtspunkt heraus der Beurteilung des Gerichts unterbreitet zu wissen wünscht. Im vorliegenden Falle lag um so weniger Veranlassung vor, Vorstehendes zu unterlassen, als es sich um eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbs handelte und es auffallen mußte, wie die angebliche Beteiligung der beiden genannten Herren am Geschäft des Angeklagten überhaupt in die Öffentlichkeit hatte kommen können. Es lag nicht weit ab, zu folgern, daß dies nicht ohne Willen und Absicht des damaligen Angeklagten geschehen wäre und daß dieser damit auf eine Bevorzugung seines Fabrikats beim Magistrat spekuliert hätte. Es liegt mir fern, diese Behauptung heute noch aufzustellen, nachdem der damalige Angeklagte freigesprochen ist. Man muß im Interesse der Beteiligten bedauern, daß der Streit nochmals vor der Öffentlichkeit aufgeführt wird. Ich betone, daß meinerseits das Vorgehen des Meteor von Anfang an nicht kritisiert ist, um für oder gegen eine Fabrik oder deren Inhaber Partei zu ergreifen, sondern daß meine in jener Angelegenheit hier eingenommene Stellung vor allem den Zweck verfolgte, die städtische Verwaltung bei der Vergebung von Lieferungen auf dem alten bewährten Wege zu erhalten, die einseitige Bevorzugung eines Fabrikats zu verhindern und die Gefahren der Konkurrenzlosigkeit von der Stadtgemeinde möglichst fern zu halten. Daraus ist eine feindliche Parteinahme meinerseits dem Meteor oder dessen Inhabern gegenüber nicht zu folgern, und ich betone, daß mir jede persönliche Gehässigkeit fern gelegen hat und liegt.

Nun muß ich aber hervorheben, daß das, was ich in der Gerichtssitzung von Herrn Reinke gesagt habe und was der Ausgangspunkt für die Erklärung des Magistrats und die Abwehr der Herren von Tepper-Laski und Wilhelms geworden ist, nach der eigenen Wiedergabe des Magistrats doch absolut das nicht enthält, was der Magistrat darin findet. Wenn von mir geäußert ist, Herr Reinke spekuliere auf die hohe Protektion der Geldgeber, um beim Magistrat die Bevorzugung seiner Fabrikate zu erreichen, so ist doch darin nur von Gedanken des damaligen Prozeßgegners die Rede, welcher bei der Bekanntschaft eines großen Teils der Bürgerschaft mit der angeblichen Tatsache der Protektion des Meteor durch die Herren von Tepper-Laski und Wilhelms diese Kenntnis auch beim Magistrat annehmen konnte, ohne daß letzterer sie zu haben brauchte. Letzteres konnte in jener Sitzung gänzlich dahin gestellt bleiben, denn wir hatten es damals

nur mit unserem Prozeßgegner und dessen Ideenzirkel zu tun. Was also der Magistrat uns zum Vorwurf macht, daß wir nicht gesagt, geschwiege denn unter Beweis gestellt haben, daß dem Magistrat die Beteiligung der genannten Herren Beamten am Meteor bekannt gewesen sei, ist gerade dasjenige Moment, dessen Berücksichtigung den Magistrat von dem Gedanken, daß ihm der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht werden sollte, von vorn herein gänzlich hätte abbringen müssen. Nach meiner Ansicht muß hieraus jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß der Magistrat den ganzen Streit ohne jede Veranlassung, vom Zaun gebrochen hat. Weder ist ihm von irgend einer Seite der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht, noch hat jemand daran gedacht, einen Mißbrauch der öffentlichen Stellung der Beamten oder eines derselben zur Beeinflussung des Magistrats in Rücksicht zu ziehen. Ich kann mir auch nicht denken, daß dies die Ansicht des Magistratskollegii gewesen ist. Von letzterem ist, soweit bekannt geworden, kein die Einleitung des Disziplinarverfahrens beantragender Beschluß gefaßt, und von letzterem rührt auch die ohne Unterschrift veröffentlichte Erklärung des Magistrats in der letzten Sitzung nicht her.

Das eine Gute hat auch diese Erklärung gehabt, daß die Beteiligung der Herren und die gänzliche Nichtbeteiligung des Herrn Regierungspräsidenten a. D. von Tepper-Laski durch ihre Mitteilungen außer Zweifel gestellt wird. Ich kann mich nach dieser Richtung den Ausführungen des Herrn Conrad Westphal anschließen und kann sagen, er hat seine Behauptung weder dreist erfunden, noch habe ich sie bei meiner Vertretung leichtfertig der Öffentlichkeit preisgegeben. Die an sich nicht beleidigende Tatsache war mir geraume Zeit früher bereits von anderer glaubhafter Seite und angeblich „aus zuverlässigster Quelle“ mitgeteilt worden, und wenn nichts vorliegt, was den Stempel der Unwahrheit verrät, sondern wenn man im Gegenteil bei der pflichtmäßigen Prüfung der Behauptung zu der Ueberzeugung gelangt, daß alles sich so verhält, wie behauptet wird, so ist die hohe Stellung der Beteiligten kein Grund, eine Schonung und Rücksichtnahme eintreten zu lassen, wie sie geringeren Personen gegenüber nicht üblich sind.

Ich bedauere, daß durch meinen Mund eine der Wahrheit nicht entsprechende Tatsache weiter verbreitet ist, aber es handelt sich um ein pflichtmäßiges amtliches Vorbringen für meinen Klienten, welcher bei dem Umlauf des Gerichts meines Erachtens begründeten Anlaß hatte, die Prüfung des letzterem vom Gericht zu verlangen, sofern wie wir annahmen, die Wahrheit desselben ein eigentümliches Licht auf die Handlungsweise des Angeklagten zu werfen geeignet gewesen wäre.

Vorstehende Aufklärung glaubte ich nach den Ereignissen der letzten Sitzung der Versammlung, auf deren Vertrauen ich den größten Wert lege, schuldig zu sein und möchte noch betonen, daß wie meine dem Magistrat und von diesem der Regierung mitgeteilten Ausführungen so auch der Tatbestand und die Gründe, des Urteils in dem Prozeß Westphal gegen Reinke keinen Inhalt da für bieten, daß dem Magistrat der Vorwurf der Parteilichkeit oder den Beamten der Vorwurf mißbräuchlicher Beeinflussung gemacht ist. Sie stimmen vielmehr im wesentlichen mit dem überein, was ich nach der Erklärung des Magistrats in der Gerichtssitzung vom 19. August geäußert haben soll. Soweit ich habe feststellen können, hat auch keiner der beteiligten Herren Richter die Auffassung des Magistrats gehabt. Je weniger Veranlassung vorlag, die Ausführungen in der Gerichtssitzung vom 19. August dieses Jahres im Sinne des Magistrats zu vertreten um so bedauerlicher ist es, daß nach außen von neuem der Unschönheit erweckt wird, als wäre es hier nicht möglich, die Grenzen sachlicher Auseinandersetzung innezuhalten und wir müßten zur Freude manches Wohl- oder Uebelwollenden unsere kostbare Zeit in der Austragung persönlicher Differenzen zubringen. Die Veranlassung dazu haben diesmal unzweifelhaft die beleidigenden Äußerungen des Magistrats gegeben. Ich will hoffen und wünschen, daß er sich durch die heutigen Erklärungen auch seinerseits davon überzeugt hat, daß er im Unrecht war mit seiner Auffassung.

Erster Bürgermeister Matthes erklärt, die beleidigenden Äußerungen dem Magistrat gegenüber hätten nicht die Veranlassung zu der Erklärung des Magistrats gegeben, sondern die, wie jetzt gesagt werde, auf Grund von Gerüchten vorgebrachten Verdächtigungen des Herrn Regierungspräsidenten von Tepper-Laski und des Herrn Regierungs- und Daurats Wilhelms. Bei Verwertung solcher Gerüchte müsse jeder wissen, wie weit er zu gehen habe, vor allen Dingen, wenn es sich um so hochstehende Herren wie im vorliegenden Falle handle, von welchen nicht gesagt werden dürfe, daß sie aus Gewinnsucht ihre Stellung mißbraucht hätten. Daß aber diese Herren diese Auffassung von der Sache auch hätten, beweise ja ihre Antwort auf die an sie gerichteten Schreiben. Er (Redner), wie die anderen Herren und die Staatsaufsichtsbehörde, hätten unter dem Eindruck stehen müssen, daß durch die qu. Gerichtsverhandlung die genannten beiden Herren beleidigt seien. Wenn weiter gesagt werde, es wäre nicht die Absicht gewesen, den Magistrat anzugreifen, so stehe dem vor allem entgegen, daß Herr Westphal den Magistrat in einer Eingabe vom Dezember 02 der Parteilichkeit bezichtigt habe, hiermit aber vom Regierungs-Präsidenten abgemiesen sei. Diesen Vorwurf wollte er jetzt wiederholen. Wenn weiter dem Magistrat vorgehalten werde, daß in der Erklärung auf die Vorstrafe des Stadtv. Conrad Westphal hingewiesen sei, so könne man sich ja über das Zartgefühl nur freuen, wenn aber in demselben Augenblick die Ehre zweier so hoher Herren wie in diesem Falle schwer verletzt würde, dann würde dies nur komisch. Weiter sei gesagt, die Kenntnisgabe der Erklärung sei in Abwesenheit des an derselben interessierten Stadtv. Vorstehers erfolgt. Hierauf könne Redner nur antworten, daß dies so geschehen mußte. Denn sobald die Angelegenheit abgeschlossen war, hätte keine Veranlassung vorgelegen, mit der Beleidigung zu warten, oder die interessierten Herren zu fragen, wann sie zugegen sein würden. Die Angelegenheit betraf in keiner Weise die „Stadtv.“ Westphal und Ziekle, sondern lediglich den Privatkläger und seinen Anwalt. Das für ein Vorrecht hätten der Stadtv. Conrad Westphal und der Stadtv. Vorsteher Ziekle gegenüber irgend einem dritten, der nicht Stadtverordneter sei. Man hätte dann diesen schließlich auch sagen müssen, kommen Sie dann und dann in den Zuhörerraum, es wird über eine Sie interessierende Angelegenheit verhandelt werden. Daher halte er die Ansicht für richtig, daß die Un-

Schlosses. „Kannst Du es bestreiten, Graumann, wie sein uns'r Herr“ — er sprach dies Wort mit unsäglichem Hohn aus — „die Feinde traktiert?“

„Ja, aber darum lassen sie uns auch mehr zusetzen. Sie haben Massieren verbrannt und Kalleninken geplündert, weil ihnen dort nicht genug gegeben wurde, in ganz Faltrur albe ist noch nicht ein Stall angezündet. Sie bekommen auf dem Gut alles, was sie nur verlangen; der Herr ist reich!“

„Wovon ist er denn reich?“ fragte Peteret wieder. „Weil es ihm die Franzosen zuerst gaben. Sie haben es aus ndern Dörfern zusammengestohlen, aber mit dem Herrn Baron teilen sie.“ Wieder entstand ein heißfälliges Murmeln, die Bauern glaubten, was der Schreiber ihnen vorschwebte. „Das Geld, das er hat, haben die Franzosen anderen gestohlen und ihm gegeben!“ entschied ein alter, verwitert ausschender Kerl und schlug mit der eisernen Faust auf den Tisch, daß die Gläser tanzten. „Er hat ja selber einen Franzosenamen!“

(Fortsetzung folgt.)

gelegentlich nicht vor die Versammlung und die Öffentlichkeit gehöre. Dem Magistrat könne es aber nur recht sein, wenn öffentlich darüber verhandelt würde, da sonst vielleicht der Schein hätte gegen ihn sprechen können. Wenn der Stadtv.-Vorst. Zieles weiter ankühre, daß er in der betreffenden Gerichtsverhandlung als Parteibeitretter die in Frage stehenden Momente anzugeben müßte, so sei er (Redner) der Ansicht, daß die Pflicht des Rechtsanwalts doch eine andere sei, als ein willenloses Werkzeug zu sein, derselbe müsse seiner Ansicht nach vielmehr auch eine eigene Prüfung so ungeheurer Verdächtigungen vornehmen, bevor er sie vorträgt. Da es sich um die Beschuldigung so hoher Herren wie des Regierungspräsidenten und des Regierungs- und Baurats handelte, so hätte man den Sachverhalt um so mehr genau prüfen müssen.

Stadtv. Vorsteher Zieles bemerkt, es sei in seiner Erklärung ausdrücklich gesagt, daß derartige Vorwürfe, wie sie vom Ersten Bürgermeister Matthes hier angezogen seien, in der Gerichtsverhandlung absolut nicht gemacht seien und habe auch keiner der Richter diesen Eindruck gehabt. Es sei in der Verhandlung nur gesagt worden, daß die hohe Protektion den Inhabern des Meteor das Erhalten der städtischen Lieferungen erleichtern werde. Weiter seien die Ansichten des Ersten Bürgermeisters Matthes über die Pflicht eines Rechtsanwalts vollkommen unrichtig. Wenn der Rechtsanwalt es im Interesse seines Mandanten für geeignet halte, Gerüchte zu veröffentlichen, so müsse er dies tun, umso mehr, wenn dieselben, wie in diesem Falle, von durchaus glaubwürdigen Personen herrühren, ob dabei nun aber ein Regierungspräsident oder ein Minister in Frage komme, sei gleichgültig, denn wenn dies nicht der Fall wäre, dann höre die Gerechtigkeit auf. Im übrigen habe er zu seiner Erklärung nichts hinzuzufügen. Stadtv. Heinke, der die vorige Versammlung als stellvertretender Stadtv.-Vorsteher leitete, erklärt, er sei mit der Erklärung in der vorigen Sitzung überempfindt worden, denn hätte er von dem Inhalte vorher Kenntnis nehmen können, so hätte er die Verlesung der Beleidigungen verhindert und glaubt er, daß er damit dem Magistrat einen großen Dienst erwiesen haben würde, denn mit der gut. Erklärung sei seiner Ansicht nach dem Magistrat der schlechteste Dienst getan, der ihm nur hätte getan werden können. Erster Bürgermeister Matthes bemerkt, ob die Angelegenheit dem Magistrat dienlich gewesen sei, müsse man diesem schon selber überlassen, zu entscheiden, jedenfalls gebe aber schon die Tatsache, daß der Regierungspräsident selbst für die Bekanntgabe der Erklärung sich entschrieben habe, die Gewähr dafür. Hätte der Vorsteher die Bekanntgabe an die Versammlung verhindert, dann hätte derselbe verfassungswidrig gehandelt, da es nach § 38 der Städteordnung dem Magistrat freistehe, so oft er es wünsch, das Wort zu verlangen. Stadtv. Conrad W. Stypal hält es jedenfalls für ausgeschlossen, daß der Regierungspräsident dem Magistrat die Erlaubnis erteilt haben sollte, gegen ihn (Redner) persönlich vorzugehen und möchte er (Redner) wohl hören, was der Regierungspräsident sagen würde, wenn er (Redner) gegen ein Mitglied des Magistrats persönlich vorgehen würde. Stadtv. Heinke bemerkt zu den Ausführungen des Ersten Bürgermeisters Matthes, es sei tatsächlich der Fall, daß der Magistrat stets das Wort verlangen könne, er sei aber überzeugt, daß derselbe nicht befügt sei, zu sagen was er wolle und solche Beleidigungen in die Versammlung zu schleudern. (Schluß folgt.)

— Stadtratwahl. In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten wurden zu unbesoldeten Stadträten auf die Dauer von 6 Jahren einstimmig wiedergewählt die Stadträte Reinholz und Herr, wiedergewählt wurden ferner der Stadtrat Mühlmet mit 32 und der Stadtrat Denzer mit 30 Stimmen. Anstelle des ausgeschiedenen Stadtrats Puttkammer wurde der Fabrikbesitzer Wunder mit 25 Stimmen gewählt.

— Theater. Zum Benefiz für den Regisseur Herr Balzer, geht morgen die Novität „Des Pastors Niese“ mit Frau Clara Drücker in der Titelrolle in Szene. Wir wünschen dem vielgeplagten und bühhengewandten Regisseur von Herzen ein ausverkauftes Haus.

— Strafkammerurteilung am 11. November. Der Eigentümersohn Alexander von Dombrowski und der Eigentümer Anton von Dombrowski, beide aus R. Luden waren vom Schöffengericht zu Bitow am 7. September d. J. von der Anklage des Forstdiebstahls freigesprochen worden. Auf eingelegte Berufung der Anwaltschaft wurden beide Angeklagte zu je 4 M. Geldstrafe evtl. 2 Tage Gef. und Wertersatz je 80 Pf. verurteilt, auch wurde auf Einstellung der Art erkannt. Der Steinseher Leo Wurl von hier hatte 1. Z. den Steinsehermeister Albert Reine hier durch Worte beleidigt und ihn mit der Begehung des Verbrechens des Totschlagts bedroht. Das hiesige Schöffengericht hatte den Wurl in der Sitzung am 24. August d. J. wegen Beleidigung und Drohung zu 35 M. Geldstrafe, evtl. 7. Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. Im August d. J. wurden nachts in Stolpmünde verschiedene Einbruchstähle ausgeführt, indem in die am Babelfrande stehenden Zellen wiederholt eingebrochen war. Ein Belt des Amtsvorstehers Lewien wurde in der Nacht zum 8. August d. J. durch Aufheben der Rollade und Ausheben der Tür erbrochen. Aus diesem Zell wurden zwei neue Decken und ein Handspiegel gestohlen. In der darauffolgenden Nacht wurden zwei Zelle des Tischlermeisters Widley erbrochen und aus denselben zwei Tassen entwendet. Bei diesem Einbruchstahle wurden die Täter durch den Polizeiergeanten Konrad überrascht Bezüglich der beiden letzten Fälle hatten sich heute die Fischer Paul Pieper, August Erdmann jun. und Hermann Schall aus Stolpmünde zu verantworten. Der Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß wurde auf Einstellung des Verfahrens erkannt, da kein Strafantrag gestellt war. — Vom hiesigen Schöffengericht am 8. Oktober d. J. war der Bauerhofsbesitzer Reimer aus Wobeser mit einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis bestraft und sofort in Untersuchungshaft genommen worden, Reimer hatte im Sommer d. J. die unverheiratete Emma Reimer daselbst mit einem Eimer gemißhandelt, sie auch mit der Begehung des Verbrechens des Totschlagts bedroht. Auf eingelegte Berufung wurde die Gefängnisstrafe auf 30 M. Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis, die für verübt erachtet, ermäßigt und der Haftbefehl aufgehoben. — Das Schöffengericht zu Rummelsburg hatte, weil sie am 15. Juli d. J. den Gerichtsvollzieher Wielinski und zwei zu seiner Unterstützung aufgelegte Personen in der Ausübung ihres Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet hatten, den Briefträger Otto Korth zu Tretzen mit 6 Wochen Gefängnis und die Witwe Ernestine Korth daselbst mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. Auf eingelegte Berufung der Angekl. wurde unter Aufhebung des ersten Urteils auf eine Geldstrafe von je 60 M. evtl. je 20 Tage Gefängnis erkannt.

— Das Proben und Schmelzen von Butter auf dem Markte ist eine Handlungsweise, die bei dem einseitigen hiesigen wie auswärtigen Publikum stets Verger und Grel erregt hat. Nicht nur mit mitgebrachten Rösseln, Messern, Spachteln, sondern sogar mit den Fingernägeln, die vielfach an Reinlichkeit zu wünschen übrig lassen, werden die Proben entnommen. Es ist bemerkt worden, daß Käuferinnen auf 8—10 Stellen Schmelzproben genossen, ehe sie sich entschließen konnten, ein Pfund Butter zu kaufen. Die Verkäufer dürfen das Betasten oder in die Handnehmen der unverbüllt zum Verkauf feilgehaltenen Nahrungs- und

Genußmittel nicht dulden, andernfalls sie sich ebenso strafbar machen, wie die erwähnten Probennehmer. (Polizeiverordnung vom 5. Juni 1902.) Die Verkäufer haben richtiges, vorgeschriebenes Gewicht zu halten, welches durch Fortnehmen der Proben bei richtig eingewogenen Butterstücken sehr bald ein Mindergewicht erhält und die Befragung des Verkäufers zur Folge haben kann. Im öffentlichen Interesse liegt es, oben erwähnte Mißstände auf frischer Tat den stets auf dem Markte tätigen Polizeibeamten, die mit strengster Dienstaufsicht versehen sind, anzuzeigen.

— X Zu der tödlichen Verunglückung des Arbeiters Adam auf Westphals Dampfziefelwerken wird uns jetzt mitgeteilt, daß der von Adam und noch einem Manne geschobene Wagen auf einer Brücke aus dem Geleise ausstiegt und abstürzte, weil eine Kette, die einen Brückenbalken und das Geleise zu halten hatte, durch das Gewicht des Wagens und der Ladung gesprengt wurde. Adam stürzte zuerst ab und wurde von dem Wagen befallen. Der Graben hat an dieser Stelle nur eine Tiefe von etwa einem Meter, jedoch einen sehr weichen Boden, wodurch die Bergung der Leiche erschwert wurde.

— X X Stolpmünde, 11. November. Am Montag nachmittag kam der von dem Seefischereiverein in Hannover erbaute Petroleum-Motorfischer „Körsin“ in unsern Hafen, um auch hier in der Ostsee Fangversuche anzustellen. Derselbe ist in Kolbergemünde beheimatet und mit tüchtigen Fischern besetzt. Am Dienstag morgen ging er, mit dem hiesigen Fischmeister Pecht an Bord, in See nach der Stolper Bank zu. Hier wurden die Schörbrettnetze ausgelegt. Der Fang nach Fludern war sehr lohnend.

— § In Lauenburg finden für das Geschäftsjahr 1904 an folgenden Tagen Strafkammerurteilungen statt: 15. Januar, 12. Februar, 18. März, 15. April, 13. Mai, 10. Juni, 9. Juli, 15. August, 16. September, 21. Oktober, 18. November und 16. Dezember.

Allerlei

— Berlin, 9. November. Wie dem „Vorwärts“ mitgeteilt wird, waren zur ersten Vorlesung des Professors Dr. Nothe über „Allgemeine Geschichte der deutschen Literatur“ eine große Anzahl Studenten und einige Hörerinnen im Paraden Auditorium der Universität versammelt, da erschien kurz vor Beginn ein Beauftragter des Professors, der unter dem Beifall der großen Mehrheit der Zuhörer verkündete, daß Damen zu diesen Vorlesungen keinen Zutritt hätten. Ein Dugend Damen verließ darauf unter dem Freudengehrampel der Herren Studierenden den Saal.

— Posen, 9. November. Ein blutiges Ehedrama spielte sich gestern abend hier selbst ab. Der Schuhmacher R. überraschte bei der Rückkehr von einer Reise seine Frau mit dem Schuhmacher N in einem zärtlichen tête à tête. Darüber geriet R. so in Wut, daß er ein scharfes Schuhmachermesser ergriff und den Nebenbuhler derartig damit bearbeitete, daß dieser, aus vielen Wunden blutend, ohnmächtig zusammensank und seine sofortige Ueberführung nach dem Krankenhause veranlaßt werden mußte. Der wütende Ehemann stürzte sich nunmehr auf die treulose Gattin und drohte, sie zu erstechen. Herbeigeeilte Nachbarn ergriffen den Rasenden und brachten die Frau aus ihrer Behausung, so daß weiteres Blutvergießen verhindert wurde. R. wurde verhaftet.

— Zu dem geheimnisvollen Leichenfund auf dem Kirchhof in Montigny wird unter Metz berichtet, daß sich ein Mann meldete und aussagte, seine 18jährige Nichte sei im Sommer 1887 aus dem Kloster plödtlich verschwunden, ohne daß bisher eine Spur von ihr entdeckt worden wäre. Verschiedene Merkmale der Leiche stimmen mit den Angaben des Mannes überein. Die Sachverständigen meinen, die Leiche müsse schon gleich am Tage der Vererdigung des Mädchens, in dessen Grab sie gefunden wurde, dahin gebracht worden sein.

— Ein Aufschliger treibt in Posen sein Unwesen. Einem Mädchen wurde der Oberkörper bis auf den Knochen aufgeschliffen. Ein der Tat Verdächtiger wurde verhaftet. — In Budapest stürzte ein mehrere Jahrhunderte altes Haus zum Teil ein, glücklichweise ohne daß Menschen zu Schaden kamen. Im Hofe lagen die mit einem Glasdach versehenen Räume eines Gastwirts, die vollkommen unter Schutz und Trümmer begraben wurden. Tags vorher hatte eine städtische Abordnung das mit dem Einsturz drohende Haus untersucht, es aber nicht für nötig gehalten, die sofortige Entfernung der Bewohner anzuordnen. — Beim Einsturz eines Gerüsts an einem Neubau in Elberfeld wurden acht Maurer schwer verletzt; einer von ihnen ist gestorben. — In Gornaja (Rußland) flog eine Pulverfabrik in die Luft, wobei es neun Tote und viele Verletzte gab. — Zuchthäuser verübten auf der Domäne Wolkersdorf bei Frankenberg in der Nähe von Rassel Ausschreitungen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. — Als der König von Griechenland in Frankfurt a. M. eine Ausfahrt machte, wurde sein Wagen von einer Droßche angefahren, jedoch verließ der Zwischenfall ohne schlimme Folgen. — Die „große Theresen“, deren Verurteilung im Vorjahr verurteilt wurde, steht im Zuchthause zu Rennes Schachtein, sie, die einst in Paris ein fürstliches Haus führte, bei der die vornehmsten Herren und Damen sich ein Stelldichlein gaben. Die elegante Robe ist von einem Kittel aus ganz gewöhnlichem Wollstoff verdrängt worden, den Kopf bedeckt ein Leinwand, kein schöner Hut zieht ihn mehr, im Haare blitzen keine Edelsteine. Und statt der Pasteten u. s. w. gibt es Süßlenfrüchte, ab und zu auch einmal Breten. Zu bebauern ist Madame aber nicht, nur die gerechte Strafe hat sie getroffen.

Neue Nachrichten

Berlin, 11. November. Die Berliner Auguststeuerpläne haben, wie die „Nationalztg.“ erfährt, noch keine feste Gestalt angenommen. Betroffen werden sollen nur Schaustellungen und zwar ist lediglich eine Billetsteuer für die teuren Plätze beabsichtigt.

Posen, 11. November. Die erzbischöfliche Behörde verhängte Karzerstrafen über sämtliche polnischen Kleriker des Posener Priesterseminars wegen ihrer Weigerung, an der neu gegründeten Akademie Vorlesungen zu besuchen. Bei Fortsetzungen der Weigerung wird Regierung angedroht.

Kopenhagen, 11. Nov. Der Minister des Innern hat heute im Folkething einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen allen steuerzahlenden Männern und Frauen das Wahlrecht bei allen kommunalen Wahlen erteilt werden soll.

Telegramme der „Stolper Post“.

Potsdam, 12. November. Neues Palais. (Wolffs Bureau.) Das heutige Bulletin lautet: Der Kaiser hat gestern wegen scharfen Windes den Spaziergang aufgegeben. Die Heilung der Wunde nimmt regelmäßigen Verlauf. Allgemeines Befinden dauernd gut.

Neues Palais bei Potsdam, 12. November. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser hörte vormittags die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärkabinetts.

Berlin, 12. November. (Wolffs Bureau.) Im Kindesunterschiedungsprozeß Kwicka legte der Staatsanwalt vor Eintritt in die gestrige Sitzung Verwahrung gegen die einseitigen Berichte in den Tagesblättern ein, worin die für die Gräfin belastenden Momente bei der Abklärungsprüfung nicht enthalten seien. Auch der Präsident mahnte die Geschworenen, sich von außenher nicht beeinflussen zu lassen.

Tübingen, 12. November. (Wolffs Bureau.) Heute wurden hier die beiden Raubmörder Georg Hespeler

und Wilhelm Kestle hingerichtet, welche seiner Zeit in Privatier strauß ermordeten und beraubten.

Petersburg, 12. November. (Wolffs Bureau.) In der Nacht zum 11. brach in dem Postwagen des Petersburg und Moskau verkehrenden Eisenbahnzuges Feuer aus, wodurch 437 internationale Patente, 11 Säcke mit Zeitungen und Korrespondenz, sowie 3 Ballen Pakete vernichtet wurden. 3 Ballen mit Wertpapieren wurden nur wenig beschädigt.

New-York, 12. November. (Wolffs Bureau.) Nach einer Meldung aus St. Antonia in Texas, ist in Texas das gelbe Fieber ausgebrochen. Bisher sind 733 Erkrankungen gemeldet, von denen 70 tödlich verliefen.

Als einfach „unersehtlich“

wird Kathreiners Malzaffe von vielen Hausfrauen bezeichnet. Diesem Urteile muß jeder unbedingt beistimmen, der die vielen Vorzüge aus Erfahrung kennt, die Kathreiners Malzkaffee tatsächlich in sich vereinigt und die ihn hoch über alle ähnlichen Erzeugnisse stellen, jeder, der sich von seiner Bekömmlichkeit und seinem Wohlgeschmack und seiner Billigkeit durch die Praxis überzeugen hat.

Marktberichte Stolper Marktpreise.

11. November 1903.		Höchst. Preis.		Niedr. Preis.		11. November 1903.		Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	
per 100 Kilo.											
Roggen, gut						Kartoffeln	4				
mittel						Richtstroh					
gering						Krummstroh					
Gerste, gut						Heu					
mittel						per 1 Mq.					
gering						Rindfleisch v. d. Keule	1 30				
Hafer, gut						Bauchfleisch	1 20				
mittel						Schweinefleisch	1 20				
gering						Kalbfleisch	1 30	1 20			
Erbsen, gelbe z. Kochen	21 50	21				Lammfleisch	1 40				
Speisebohnen, weiße	40	35				Speck, geräuch.	1 80	1 60			
Linzen	60	50				Ebutter	1 80				
						Eier	1 20				

Börsenberichte.

Stettin 11. November. Wetter: Schön. Barometer 755. Thermometer + 8 Grad. Wind W.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Reis waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise.

Weizen 150-152 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 126-128 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 135-138 M. per 1000 Kilo bezahlt.
Hafer 130-133 M. per 1000 Kilo bezahlt.
Heu 150-200 M. per 3tr bezahlt.
Stroh 20-25 M. per Schock bezahlt.
Kartoffeln 45-58 M. per 24 Zentner bezahlt.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4, Lomb. 5 %.

Am 12. November.

Sonnenaufgang 7 Uhr 17 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 55 Min.

Eisenbahnfahrplan

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Mg. 9,34 Vorm. 10,28 Ab. 4,45 Nach. 8,29 am Abend.	Von Berlin: 7,32 Am. 3,49 Am. 8,20 Ab. 9,34 Ab. 12,50 Nacht. 3,10 am Vorm. 3,40 Nachm. 9,07 Abend.
Bitow: 6,38 Morg. 2,05 Nachm. 9,15 Abnd.	Danzig: 9,29 Vorm. 10,22 Am. 2,42 Nachm. 4,39 Nachm. 8,24 Ab. 12,20 Nacht.
Danzig: 4,30 Morg. 7,37 Vorm. 11,54 Vorm. 3,55 Am. 6,18 Abd. 9,39 Abend.	Lauenburg: 6,33 Morg. 9,07 Abend.
Lauenburg: 9,49 Abd.	Neustettin: 9,22 Vorm. 3,40 Am. 9,07 Abend.
Neustettin: 6,38 Morg. 2,05 Nachm. 4,50 Nachm.	Rummelsburg: 8,13 B. 11,40 B.
Rummelsburg: 11,58 M. 9,15 Ab.	Stettin: 11,48 Mittag.

Stolper Kreisbahn

ab Stolp 10,35 Vorm., 6,20 Abends.	an Schmolzin 12,48 Nachm., 8,32 Abends.
an Reizenow 2,3 Nachm., 9,27 Abends.	ab Reizenow 5,46 Morg., 2,53 Nachm.
ab Schmolzin 6,41 Morg., 3,45 Nachm.	an Stolp 9,00 Vorm., 6,00 Abends.

Stolpelaubahn.

ab Stolp 5,55 Morg., 12* Mittags 4,50 Nachm.	an Rathsdammig 6 48 Morg. 12 53 Nachm. 5 43 Nachm.
an Muttrin 7 27 Vorm. 1 27 Nachm. 6 17 Nachm.	ab Muttrin 7 33 Vorm. 1 37* Nachm. 6 37 Abends.
ab Rathsdammig 8 12 Vorm. 2 11 Nachm. 7 22 Abends.	an Stolp 9 05 Vorm. 3 04 Nachm. 8 15 Abends.

* Verkehren in der Zeit vom 23. Dezember bis 2. Januar täglich sonst nur Mittwochs und Sonnabends.

Stolz = Stolpmünde.

ab Stolp: 5,5 Morg., 9,35 Vorm., 1,50 Mitt., 4,50 Nachm.	ab Stolpmünde: 8,45 Vorm., 12,28 Mitt., 2,43 Am., 7,25 Abd.
--	---

Kirchliche Anzeigen.

Synagogengottesdienst.
Freitag, 13. November abends 4 Uhr.
Sonnabend, 14. November morgens 9 Uhr.

Zu meiner morgigen Benefiz-Vorstellung

„Pastors Niese“

erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

Baltzer.

Turnverein (1861.)

Freitag, d. 13. d. M., abends 8^{1/2} Uhr

Marisch

der Jugend-Abteilung nach Schmaach.

Der Vorstand.

Eine Deputanten-

wohnung

zu Marien zu beziehen.
Dom. Schwachow.

Größte Neuheit!
Zola-Hüte,
 Stehumgekrant, Krawatten und Selbstbinder, elegant und am billigsten bei
B. Wunderlich,
 Langestraße 1.

Familien-Nachrichten
Geboren: Herrn Richard Lange (Stettin) eine Tochter. Herrn Otto Salzweil (Danzig) ein Sohn. Herr Kurt Weichbrodt (Meißendorf) ein Sohn.
Verlobt: Fräulein Else Strache (Greifswald) mit Herrn Adolf Lichmeyer (Köln a. Rh.).
Gestorben: Herr Kaufmann Hellmuth Müller (Schivelbein). Frau Friederike Dünae (Wustrow). Herrn Wilh. Werner (Köslin) Tochter Elfrieda. Herrn Ludwig Witzke (Neukönig) Tochter Lotte. Frau Henriette Simsky geb. Freundlich (Stettin).

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-vollstreckung soll das in Stolp Bahnhofstraße 18 belegene, im Grundbuche von Stolp, Band 4, Teil 16, Blatt Nr. 285 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckermeisters **Otto Kloss** in Stolp eingetragene Grundstück, bestehend aus:
 a. Wohnhaus mit Seitengängen und Hausgarten.
 b. Stallgebäude mit Waschküche, Nutzungswert 1700 Mark, Grundsteuerrollenrolle Nr. 1797, Gebäudesteuerrolle Nr. 1347,
 am 8. Januar 1904, vormittags 10¹/₂ Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 37 — versteigert werden.
 Stolp, d. 6. Novbr. 1903
Königliches Amtsgericht.



Krieger- u. Militär-Verein
 Stolp Stadt u. Land.
 Freitag, den 13. November, 8¹/₂ Uhr abends in **Klein's Hotel** (kleiner Saal)
Familienabend.
 (Reuter-Vorlesungen, Unterhaltungsmusik.)
 wozu die Kameraden nebst erwachsenen Familienmitgliedern ergebenst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Kasino-Gesellschaft.

Es finden in diesem Winter folgende Vergnügungen statt:
 1. am **Donnerstag**, den 3. Dezember cr., abends 8 Uhr
Ball.
 2. am **Mittwoch**, den 10. Februar 1904, abends 8 Uhr.

Ball.

Es wird gebeten, die Teilnahme rechtzeitig, mindestens 3 Tage vorher bei Herrn **Reuschewitz** im Kaufmanns-Wallhause anzumelden.
Das Direktorium.

Rheumatismus-

u. **Sicht-Kranken** teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
 Köchin,
 Mühlengasse, Buttermelchstraße 11/r.

Lebensmittellieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Lebensmitteln als: Erbsen*, Bohnen*, Linsen*, Reis*, Graupen*, Grüte*, Mehl, Käse, Salz, Kaffee*, Zucker, Essig, Zichorien, Mischobst, Nudeln, Heringe und Milch für die Küche des Regiments soll für die Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 vergeben werden.

Offerten mit Preisangaben versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote für Küchenbedürfnisse“, sowie Proben von den mit * bezeichneten Lebensmitteln sind bis zum 17. November d. Js. an das Regiment einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Zahlmeister-Geschäftszimmer zur Einsicht aus. Stolp, d. 10. Novbr. 1903.

Susaren-Regiment Fürst Blücher v. Wahlstatt (Pomm.) No. 5.

Freitag, d. 13. Novbr. 1903, 6 Uhr Unterrichts-III

Pommersche Wildscheine

auf Karton mit Öse, sind vorrätig zu nachstehenden Preisen:

1 Stk. für 0,05 Mk.
5 " " 0,20 "
10 " " 0,35 "
25 " " 0,75 "
50 " " 1,25 "
100 " " 2,00 "

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Reiche Formulare

zur **Voreinschätzung:** **Personenverzeichnisse, Staatssteuerlisten und Staatssteuerrollen** sind vorrätig in F. W. Feige's Buchdruckerei.

1902er ff. Sardellen,

per Pfd. 80 Pfg., empfiehlt **A. P. Hillebrand.**

Marinierte Heringe, Räucherheringe empfiehlt **W. Spelling.**

Billig! Billig! Besohlen u. Reparaturen. H. Cordaan, Schuhmacherstr., Poststr. 21.

Geld-300M. sichern Lent. b. Loul. Beding Off. A. Z. Poststr. 113, 1. November 1903.

Brennholz - Offerte!

Wir offerieren frei Käufers Tür Kief.-Kloben I. Kl., geflöht, pro 1 rm 6 Mark, Kief.-Kloben, ungeflöht, pro 1 rm 4,50 Mark, ferner Buchen-Kloben 2/3 und 1 m lang, Eichen-, Erlen-, Birken-, Aspen-Kloben, alles in trockener, guter Ware zu billigen Preisen und in beliebigen Längen zerleinert.

Hermann Gerson & Sohn

vorm.: Fritz Wilke,
Holzhandlung, Dampfzägewerk.
 Kontor: Mittelstraße 34.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
 Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
 auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofreie Übersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands. — Vertreter: **Max Kaltenbach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Froebelsche Beschäftigungsspiele

für Kinder von 3 bis 10 Jahren als Flechtarbeiten, Stickerarbeiten, Ausnäharbeiten, Modellierbogen, Malvorlagen, Wandspriechestücken, Postkartenmalen u. als reizende Weihnachtsarbeiten der Kinder für die Eltern sehr zu empfehlen, sind in großer Auswahl preiswert zu beziehen von

F. Dollega, Markt 9.

Freitag, den 13. hauptsächlich, Sonntag, den 15. ausschließlich:

verkauft die **Hannemann & Wölkerling'sche**

Konkursmasse

Kurzwaren, Schneiderei- und Besatzartikel.

Es kommen zum Verkauf

Die teuersten Qualitäten zu spottbilligen Preisen

als: gestickte Seidenstoff- Tüll- u. Chiffon-Besätze 40-60 cm breit	früher 6,50-16 Mk.	jetzt 1-7,50 Mk.
Seiden- Chiffon und Gaze glatt und plissiert ca. 110 cm breit	früher 2,50-3,50 Mk.	jetzt 90 Pf. - 1,40 Mk.
Seidene Spitzen und Einsätze schwarz, weiß und creme	früher 1,25-4,50 Mk.	jetzt 45 Pf. - 1,50 Mk.
Spachtel- und Tüll- Spitzen und Einsätze schwarz, weiß und creme	früher 16 Pf. - 3,75 Mk.	jetzt 4 Pf. - 1,40 Mk.
Seidene Besatz-Gimpfen schwarz, weiß und farbig	früher 15 Pf. - 8,50 Mk.	jetzt 2 ^{te} Pf. - 2,20 Mk.
Seidene Tressen schwarz, weiß u. farbig	früher 70-75 Pf.	jetzt 2 Pf. - 30 Pf.
Wollene Borten und Gimpfen schwarz, weiß u. farbig	früher 2-45 Pf.	jetzt 1/4 Pf. - 18 Pf.
Besatzknöpfe in schwarz, gold und Fantasiegeschmack	früher Dk. 15 Pf. - 4 Mk.	jetzt 3 Pf. - 1,50 Mk.
Schleppenrüschen schwarz, weiß u. farbig	früher 25-50 Pf.	jetzt 12 Pf. - 23 Pf.
Seiden- Sammet-, Ripps- und Atlas-Bänder, schwarz, weiß und farbig	früher 8-90 Pf.	jetzt 2 Pf. - 40 Pf.
Gürtel-Schlösser und Schnallen in Gold, Silber und Perlmutter	früher 10 Pf. - 1,75 Mk.	jetzt 2 Pf. - 60 Pf.
Besatzfragen u. Seidenlavalliers	früher 75 Pf. - 12 Mk.	jetzt 20 Pf. - 4 Mk.
Feder- und Biberbesätze, Krimmer- und Plüschrollen	früher 15 Pf. - 3 Mk.	jetzt 4 Pf. - 90 Pf.

Nähseide 5 Dofen für 10 Pf., **Knopflochseide** 7 Rollen für 10 Pf., **Ackermanns Obergarn** 5 Rollen für 27 Pf., **Tailenstäbe** per Dtz. 4 Pf., **Plüschborte** in reicher Farbauswahl 4 m für 11 Pf., **Reformhaen und Sfen** 4 Karten für 10 Pf.

Obige Artikel sind zur freien Besichtigung auf allen Ladentischen ausgelegt.

Der Verwalter.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Neudeckungen

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe**
Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874
 Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe- Karbolireum-, u. Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.
Zweiggeschäfte:
 Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr., und Dirschau.

Für **Wolle, Glads und Hede**

zahle ich, wie bekannt, die höchsten Preise und halte ich im Tausch alle Sorten **Webegarne, Webewollen und Strumpfwollen** sowie Stoffe jeder Art in größter Auswahl billigt empfohlen.

M. R. Baum Nfg.,
 — Goldstraße 13. —

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“
Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.
 Kunstgranitfliesen, geschliffen und ungeschliffen, sowie Zementfliesen unter 4500 Ctr. hydraulischem Druck gepresst, bis 30 Jahre Garantie.

Theater

(Klein's Hotel).
 Direktion: H. Krumschmidt.
Benefiz für Herrn Albert Baltzer.
Gastspiel Clara Drucker.
Novität! Novität!
Des Pastors Riefe.
 Eine Komödie in 3 Aufzügen von Erich Schlaitfer.
 Defaden-Billets ungültig.
 Dienstag, d. 17. November
Schluss der Saison.
 Die Direktion.

Pantographen!

Vorzügliche Apparate zur beliebigen Vergrößerung von **Photographien, Landschaften, Genrebildern** u. u. womit willkommene **Weihnachtsgeschenke** herzustellen sind, empfiehlt von 1 Mark an
F. Dollega,
 Markt 9.

Hochfeine gelbe **Kocherbsen,**
 1 Pfd. 10 Pfg.
 empfiehlt **August Ruffmann.**

Dom. Cunsow hat eine **Deputanten- und eine Tagelöhnerwohnung** zu vergeben.
 Hierzu 1 Beilage.

Beilage zu Nr 267 der „Stolper Post“ vom 13. November 1903.

5. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 6. bis 27. November 1903.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind der betreffenden Nummer in Klammern beigelegt. (Soweit erwähnt.)

11. November 1903, mittwochs. Nachdruck verboten.

168 75 218 67 382 406 544 743 804 37 924 72 1370 465 766 807 [500]
2040 42 371 662 775 [500] 924 82 3163 287 398 434 43 71 568 820 93
983 4084 240 380 488 501 603 [500] 78 913 5094 175 332 471 [1000]
97 625 846 933 54 6091 143 344 545 881 994 7200 317 471 84 585
602 21 [500] 95 765 816 49 904 8125 86 258 739 999 [1000] 9047 [500]
75 492 790
10052 308 64 [1000] 488 517 747 [500] 889 11212 [500] 39 [500] 41
322 722 51 96 907 12409 27 552 615 777 984 93 13029 131 320 77 539
78 84 629 [3000] 41 726 954 14356 424 62 512 609 96 [500] 722 90 15043
[500] 700 28 75 861 16115 61 [500] 87 361 642 62 65 780 17002 47 89
121 52 246 89 553 820 53 18172 277 466 99 679 800 9 932 [1000] 19006
42 165 381 417 969
20013 93 356 71 494 540 650 798 [500] 882 21054 223 60 75 350
484 513 67 81 669 90 818 61 990 22294 394 405 522 42 [500] 668 799
868 [1000] 924 23046 488 815 65 911 95 24267 360 408 57 77 694 741
[1000] 49 844 [500] 925 25015 197 99 251 661 [500] 74 750 59 26032 82
183 318 406 864 [500] 96 964 27029 81 121 26 320 [1000] 484 647 782
869 947 88 28120 75 274 359 490 512 34 621 22 58 885 951 [500] 29034
149 64 [1000] 221 418 40 56 85 415 886 940 [500]
30150 72 266 68 367 91 429 548 701 82 933 31034 251 74 75 407
694 863 95 957 62 32207 17 38 54 301 409 81 95 589 675 796 908
38021 114 [3000] 39 216 58 68 300 25 539 42 609 41 34004 8 53 74
114 16 67 [10000] 401 72 515 782 838 919 [1000] 48 65 35162 212
[1000] 64 [1000] 77 326 447 567 704 77 866 36209 [500] 13 69 74 [500]
327 587 98 646 705 865 989 37293 379 99 601 74 777 852 935 [500]
38089 109 87 423 [3000] 71 74 516 38 609 39107 22 210 500 4 12 99 620
26 778 870 958 85
40010 31 106 511 685 782 54 969 [500] 41238 94 340 623 27 825
987 42109 259 324 [1000] 496 506 858 43061 169 398 404 560 823 929
44167 [500] 94 497 780 976 45071 90 276 86 374 419 27 520 42 45 [500]
638 757 847 52 952 46382 682 760 66 972 47011 14 [500] 210 [500]
13 41 68 316 23 31 451 585 782 [1000] 871 48161 202 [500] 70 87 [500]
528 54 679 727 49069 74 82 106 281 534 93 679 706 895 904 [500]
50081 265 329 79 [500] 436 520 704 51 822 982 [500] 51050 107 41
51 68 215 391 96 481 558 639 60 919 52014 [500] 115 38 [500] 323 36 76
799 713 960 91 53229 366 713 817 54 118 186 88 [500] 207 88 590 96
638 83 863 991 55139 74 439 [500] 89 [1000] 600 752 815 74 56192
[1000] 229 329 85 [500] 413 561 625 68 99 857 927 65 57012 38 149 88 268
794 994 58070 117 56 625 51 780 955 [1000] 59027 264 403 8 25 75
654 865 124
60052 173 251 [3000] 404 523 685 878 61031 39 164 439 99 614 813
994 63287 223 67 380 571 610 617 791 853 63247 499 501 [3000] 689 971
64175 86 [3000] 288 [15000] 304 24 447 [500] 856 65179 288 97 313 83
707 831 66055 227 94 413 42 603 50 93 [3000] 823 907 67019 26 32 95
103 66 204 352 65 [1000] 77 752 94 853 69 [1000] 909 68044 63 213 45
532 59 602 7 [500] 78 69055 59 416 675 77 [500] 934 56
70299 354 417 33 572 [3000] 653 748 802 [500] 22 73 [3000] 94 [500]
71109 72 [1000] 200 607 [500] 35 [500] 813 72112 237 67 405 526 629 888
98 902 73093 296 324 476 531 680 781 [500] 74315 499 755 803 29 [500]
41 976 75120 372 [3000] 538 [500] 78 626 29 89 735 938 46 73 76244
403 83 742 858 927 [500] 54 77005 212 323 421 678 798 825 92 78091
144 47 264 [500] 94 308 19 81 [1000] 93 634 81 94 783 [1000] 912 62
79018 101 256 317 30 77 476 533 49 974
80089 148 78 [3000] 387 412 86 [3000] 708 858 953 [1000] 81185 86
292 333 553 84 653 748 85 931 65 82535 646 56 764 79 892 83412 717
98 988 39 [3000] 40 [500] 67 81008 73 356 491 626 792 825 31 995 85136
[1000] 599 86074 104 209 380 557 87027 127 94 338 43 401 51 591 737
[1000] 89039 [500] 202 67 359 73 450 679 741 948 89 [500] 89358 441 [3000]
87 639 730 902 7 42
90136 49 [500] 373 521 797 91062 231 433 99 624 993 92012
23 33 193 256 99 344 698 728 93122 248 414 707 [500] 67 71 806 76
94006 106 38 48 204 [1000] 58 91 98 437 604 43 52 925 [1000] 95048
169 256 310 525 709 868 96209 333 675 716 56 98 818 [500] 49 89 948
97068 126 57 82 83 249 481 775 966 98018 225 302 59 632 [500] 80 [1000]
85 701 47 72 833 39 [500] 932 [1000] 77 99046 176 373 [500] 84 [500] 481
502 637 51 794 902 [500] 23
100053 221 50 412 634 801 89 905 75 101002 260 85 303 48 58 946
92 102051 [500] 126 [500] 94 204 37 84 391 561 65 624 910 103045
146 71 83 257 373 522 92 [1000] 731 [500] 35 104062 76 142 594 673 704
[3000] 57 853 [500] 54 105028 93 113 87 42 [500] 73 86 676 92 [1000]
67 [3000] 91 106065 69 231 440 [1000] 608 33 91 760 849 107077 251
822 478 91 96 530 60 927 52 109302 3 3000] 549 43 671 [5000] 761 959
100072 266 78 439 45 [500] 504 [3000] 23

110459 526 618 732 49 95 111151 [1000] 68 342 453 96 500 92
709 915 16 42 3303] 112721 281 312 42 82 97 631 71 96 812 [500] 89
113736 [1000] 142 561 619 22 53 794 821 23 61 114348 468 [500] 681
740 976 115177 649 868 [500] 83 [500] 116028 29 133 [3000] 63 603
865 117410 510 727 831 907 16 91 118008 157 233 37 44 94 385 86
401 515 17 [500] 599 653 759 73 916 119046 [500] 127 375 [1000] 455
[500] 624 36 55 95 [3000]
120493 174 219 319 [1000] 88 404 36 554 90 642 748 872 969 121066
363 415 639 829 65 969 122297 392 415 632 [1000] 723 927 44 123034
441 83 545 54 856 124006 78 159 219 25 38 50 53 67 85 442 91 508 683
762 838 949 125371 448 694 712 907 [1000] 77 126008 88 245 385 487
589 751 908 52 127176 367 [500] 593 97 622 39 78 86 701 [1000] 8 34
69 983 128085 177 [3000] 81 84 214 65 309 503 13 615 40 770 81
858 933 [500] 129407 581 611 19 95 [500] 809 906 84
130194 202 84 97 604 746 89 857 [1000] 65 940 131154 335 41
[500] 404 89 536 [3000] 664 [500] 701 132040 [1000] 44 183 272 456 93
517 667 70 708 10 48 55 93 874 [500] 900 96 133046 54 [500] 90 142
324 558 76 81 134004 [1000] 407 89 97 573 664 851 68 988 135061 354
[5000] 410 [500] 130078 273 382 406 89 532 622 727 862 957 137069
164 [500] 304 [500] 27 32 79 508 [3000] 655 91 729 [3000] 76 957 [1000]
138102 254 357 [1000] 77 [1000] 81 412 [1000] 91 528 80 631 754 139299
386 92 418 20 52 [500] 674 702 5 809 980
140212 40 [500] 55 302 425 573 625 95 715 98 [500] 854 998 141080
142 248 [500] 471 [500] 630 [3000] 786 919 71 142026 143 46 96 315 29
60 411 24 540 750 818 49 [500] 91 143006 9 48 207 13 382 461 529 83
734 91 930 59 144293 [3000] 324 [1000] 26 609 57 740 93 815 39 145031
[3000] 278 893 708 52 66 146027 289 520 43 [500] 616 [500] 701 91 908
147123 366 444 511 39 612 [3000] 148107 69 231 409 728 978 149037
46 457 80 647 773 79 872 917 73
150126 643 70 720 39 151019 211 51 89 [500] 323 482 695 940 152194
275 339 444 536 738 856 74 153256 526 37 [1000] 644 [500] 707 27 916
22 80 154082 175 835 55 79 155035 515 55 645 54 828 61 964 156190
309 12 76 425 555 772 89 97 [500] 157075 253 [500] 320 418 667 [500] 886
962 158052 73 120 287 302 10 47 72 482 680 716 924 63 159036 [500]
305 458 558 602 83 99 717 56 80 [500] 883 976 91
160087 241 42 314 45 429 87 995 161482 552 [500] 84 608 71
740 82 891 162350 468 520 839 991 163129 317 19 39 582 87 712
809 25 923 164180 87 446 614 756 62 826 [500] 900 17 71 165024 261
613 889 166040 76 351 512 690 779 [1000] 853 [1000] 72 167240 [500]
[1000] 367 96 [500] 430 551 [3000] 72 631 60 951 66 74 [500] 81
761013 22 209 328 524 675 718 64 998 169065 105 529 31 785 963 [3000]
170113 244 88 [3000] 392 [1000] 459 519 43 71 933 39 [1000] 47 171016
143 203 26 38 12 686 70 [1000] 53 62 861 85 94 [1000] 943 77 [500]
172102 23 58 18 357 591 786 872 79 934 173073 139 64 259 406 601
701 873 [5000] 941 174107 9 [3000] 77 236 82 389 674 700 [500] 8
[500] 859 80 95 175014 [1000] 149 323 43 456 536 70 601 [1000] 710
176120 235 581 622 708 865 907 34 [3000] 177010 137 450 587 [1000]
645 80 753 54 60 61 819 [500] 53 178107 347 503 29 53 651 780
179004 25 [500] 87 91 156 350 408 582 608 [500] 39 808
180012 655 951 181584 605 742 182088 262 [3000] 316 416 689
749 921 95 [3000] 183061 98 141 95 200 8 13 36 341 633 61 923
184102 35 101 321 551 87 [1000] 627 805 44 185451 501 10 62 676 741
[500] 60 851 69 71 902 22 91 186085 108 96 99 551 [500] 622 50 724 95
187026 302 41 422 53 70 670 98 188048 73 [1000] 447 554 683 189062
213 73 302 87 548
190001 39 544 647 750 191028 234 561 679 727 885 920 192241
70 515 622 825 57 989 193000 45 269 303 77 518 799 956 194147 63
[500] 242 378 400 62 506 15 [500] 30 743 877 923 75 93 195053 82 156
329 564 638 196259 358 436 797 853 76 197075 326 51 415 74 591
638 198025 143 55 217 47 435 43 73 753 863 83 908 26 [3000] 36 97 98
199105 202 [500] 585 609 27 780 [500]
200122 33 351 95 412 84 525 645 963 75 201120 62 451 518 37 646
710 814 [1000] 902 38 202158 280 691 701 81 810 97 203150 86
429 668 806 17 902 204077 104 70 [1000] 316 [500] 63 [500] 676 81 86
790 205013 203 37 66 76 633 888 206092 149 203 38 537 840 45 962
82 207012 723 [500] 970 208053 242 344 [1000] 74 83 665 89 749 [500]
879 209033 [500] 130 272 403 25 76 602 9 773 92 891 923
210141 54 339 70 400 4 18 519 26 33 47 627 711 28 803 51 948
211193 252 80 316 581 604 25 802 19 41 77 980 212006 110 372 [3000]
95 [500] 630 790 213136 252 393 475 603 931 58 214174 220 42 64
70 [500] 302 14 33 97 430 506 [1000] 29 30 66 659 790 894 921 215034
97 101 222 41 87 318 551 753 216020 221 97 344 79 443 571 89 867 921
217051 77 291 302 [500] 11 [1000] 474 677 971 218135 [500] 286 316 450
[500] 596 640 803 219031 278 574 686 845 54 939 99
220053 188 [1000] 704 99 825 221026 54 289 372 441 61 [500] 502
[1000] 62 771 [1000] 87 880 89 222033 132 202 346 68 475 620 820 38
933 83 223056 120 587 744 [500] 89 890
Gerichtsgang: Zu der Nachmittagsziehung vom 10. November lies 1563 statt
1565, 2515 statt 2510, 105188 statt 105186 und 111203 statt 111243.

Politische Übersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

jede Deputiertenkammersitzung kann die Krise heraufbeschwo-
ren; die festen Stützen des Kabinetts sind tatsächlich er-
schüttert.

England. Ohne Kolonialkriege kann England
nicht sein. Augenblicklich kämpfen englische Truppen im
Hinterlande von Aden gegen die Kutebis, denen schwere
Verluste beigebracht worden sein sollen. Auch auf britischer
Seite hat es eine Anzahl Verwundeter gegeben. Bei der
Praxis der englischen Kriegsberichterstattung hat man nach
diesem Zugeständnis sogar mit einem recht erheblichen eng-
lischen Verlust zu rechnen.

Der Selbstmord des italienischen Fi-
nanzministers Rosano hält in Italien fortgesetzt die
Gemüter in Erregung. Man glaubt, daß dieser eine Fall
den Sturz des gesamten als camorristisch berufenen Kabi-
netts Giolitti nach sich ziehen werde. Auch wird dem ge-
genwärtigen Ministerpräsidenten ein schwerer Vorwurf dar-
aus gemacht, daß er Rosano mit dem Finanzportefeuille
betrante, obwohl er nach seiner Kenntnis der Dinge den
Skandal voraussehen mußte. Der Selbstmord Rosanos er-
folgte, nachdem der ehemalige Anarchist und gegenwärtige
Sozialist Bergamasco in den Blättern die Anschulldigung
gegen den Advokaten und Finanzminister Rosano veröffent-
licht hatte, er habe durch seinen Einfluß als Abgeordneter
Bergamasco, der als unverbesserlicher Anarchist im Gefäng-
nis saß, gegen Zahlung von 5000 Lire befreit. Auch an
die Verteidigung des Massiaführers Palizzalo durch Ro-
sano wird erinnert. Kurz, es handelt sich hier um eine
Verkettung von Umständen, wie sie unerquicklicher kaum
gedacht werden kann, und es besteht, wie gesagt, die Ver-
sorgnis, daß sich der heraufbeschworene Sturm nicht mit
dem einen Opfer begnügen wird.

Aus der Guildhallrede des englischen
Premierministers Balfour am Lordmayor-Tage in-
teressieren insbesondere die den Balkan und Ostasien betref-
fenden Auslassungen. Es verdient festgenagelt zu werden,
daß trotz der unzähligen Alarmnachrichten Londoner Blät-
ter Lord Balfour die Lage in Ostasien als eine durchaus
friedliche bezeichnete. Wir meinen, in dieser Bekundung
des englischen Premierministers sei ein recht wertvolles Zu-
geständnis zu erblicken. Weniger Bedeutung können wir
der Erklärung beilegen, daß die Lage auf dem Balkan noch
immer eine sehr schwierige sei. Nachdem festgestellt, daß alle
Signatarmächte des Berliner Vertrages den Würzsteiger Re-
formforderungen zugestimmt haben, kann deren Annahme
durch die Türkei doch nur noch eine Frage der Zeit sein.
Die Pforte schiebe sich selbst ihr Todesurteil, wollte sie
jenen Forderungen gegenüber bei ihrer Weigerung behar-

ren. Das Zögern ist des Sultans Lust, er hat es damit allemal versucht nach dem probaten Rezept: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Brennt ihm das Feuer unter den Nägeln, dann gibt er nach. Er wird hoffentlich einsichtig genug sein, diesmal nicht zu lange zu warten; er könnte diese Herausforderung sehr teuer zu bezahlen haben.

Stadt. Kreis Provinz

Stolp, 12. November 1903.

— **Gustav Adolfs-gottesdienst.** Wir waren gestern Zuhörer einer aus bereitem Munde geflossenen Predigt eines eifrigen bekennnistreuen Zeugen auf dem Kampfplatze in Böhmen, des Pastor Jaene, in der St. Marienkirche. Derselbe führte an der Hand von Nehemia Kap. 4, 12—17 aus, wie wir uns nicht allein selbst erbauen, sondern auch die in der Diaspore vorhandenen Bausteine in den großen Bau der Kirche Jesu Christi einfügen und mit Schwert und Kelle mitbauen müßten, weil wir wüßten, „daß der mit der Posaune blies war neben mir.“ Er verbreitete sich des weiteren über die Los von Rombewegung, die, wenn auch zunächst national-politisch doch aus tiefem Bedürfnis hervorgegangen sei derer, die Roms Fesseln sprengen und zur evangelischen Freiheit kommen wollten. Im einzelnen begründete er seine Ansicht, indem er abergläubige Sitten der katholischen Kirche geißelte, die Lehrer vom Fegfeuer, den Marienkultus strafte und Beweise von der hohen evangelischen Freude aus dem Heerlager evangelisch gewordenen Männer und Frauen und Kinder beibrachte. Wenn auch die Predigt manches Bekannte bot, so gewann sie durch das Feuer des überzeugungstreuen Mannes, der frisch aus dem Leben für die Sache des reinen Evangeliums eine Lanze brach und die Hörer in neue Seiten des Gustav-Adolf-Werks einführte. Möchten Schwert und Kelle, die er von den hiesigen Glaubensgenossen in Anspruch nahm, ihm als Lohn für seine Mitteilungen nicht vorenthalten werden!

— **Sinterpommerscher Jagdverein, Sitz Stolp i. P.** Die am 7. d. Mts. stattgefundene Monatsversammlung in Munds Hotel hatte sich eines regeren Besuches zu erfreuen als die vorangegangene. Der 1. Vorsitzende eröffnete um 8½ Uhr die Versammlung und teilte derselben die neu aufgenommenen Mitglieder mit. Die in Aussicht genommene Anstellung von Jagdschutzbeamten für Land- und Stadtkreis Stolp ist noch zu keinem Abschluß gelangt, doch steht zu erwarten, daß die diesbezüglichen Bestrebungen des Vorstandes von Erfolg sein werden. Anlässlich der beginnenden Treibjagden kamen einzufließende Jagdregeln behufs Verhütung von Unglücksfällen zur Sprache. Trotzdem Fachblätter diesen Gegenstand vielfach behandelt haben, mehrten sich die Jagdunfälle von Jahr zu Jahr und ist es überaus bedauerlich, daß die Mahnungen noch nicht die Früchte getragen haben, die man erwarten dürfte. Um Unfälle möglichst zu vermeiden, hält Versammlung es für notwendig, daß den Jagdgästen

rechtzeitig gedruckte gesetzliche Bestimmungen zur strengen Nachachtung eingehändigt werden. Die dahin gerichteten Maßnahmen des Regierungs-Präsidenten in Trier haben bei allen weidgerechten Jägern größten Beifall gefunden. Versammlung empfiehlt, kurzgefaßte Jagdregeln, wie solche in nächster Zeit bei den hiesigen Zeitungsexpeditionen zu haben sein werden, den Jagdeinladungskarten beizufügen und spricht den Wunsch aus, daß solche auch den Jagdscheinern auf einem besonderen Anhang beigegeben werden möchten. Eine weitere Unterhaltung betraf Haftpflicht. Da bei Handhabung der Schußwaffe auf Treibjagden trotz aller Vorsicht Unglücksfälle eintreten, wodurch der Haftpflichtige um Hab und Gut kommen und seine Familie in große Bedrängnis geraten kann, hält Versammlung es für angezeigt, dahin zu wirken, die Mitglieder auf die segensreichen Einrichtungen der Haftpflicht-Versicherungen hinzuweisen und sie zur Versicherung gegen Jagd-Haftpflicht aufzufordern. Der Vorstand ist mit mehreren Gesellschaften in Verbindung getreten, um für seine Vereinsmitglieder eine ermäßigte Jahresprämie zu erwirken. Möge dieser Hinweis von Erfolg sein. Nachdem ferner beschlossen war, die zur Verlosung anzukaufenden Gebrauchshundwelpen und Deckel, der vorgerückten Jahreszeit und der schwierigen winterlichen Aufzucht wegen, bis zum nächsten Frühjahr hinauszuschieben, wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

— **Personalien.** Dem pensionierten Gerichtsdienner August Schulz in Stolp wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Zum Postdirektor ernannt wurde Postinspektor Musal in Pasewalk. Übertragen ist die Verwaltung der Ober-Postdirektorstelle in Stettin dem Postrat Rederer in Bremen. Veretzt ist der Ober-Postdirektor Althm von Stettin nach Trier.

Schlawa, 10. November. Heute fanden die Stadtverordnetenwahlen der 2. und 1. Abteilung statt. In ersterer wurden gewählt: Bäckermeister Gustav Tegge, Kaufmann Otto Machemehl und Kaufmann Franz Last, letzterer an Stelle des Uhrmachers Schmalzhagen, welcher 14 Jahre lang der Versammlung angehörte. In der ersten Abteilung gingen aus der Wahl hervor: Posthalter Schübner, Kaufmann Hugo Knop, Brauereidirektor Hempel und Professor Hoffmann. Hempel wurde für Kaufmann Julius Darso gewählt, welcher schon 3 Wahlperioden hinter sich hatte. Hoffmann wurde gewählt in der Ersatzwahl für den verzogenen Kreisarzt Dr. Henning.

(Rösl. Btg.)

Bütow, 10. November. Ein gewaltiges Feuer wütet seit heute nachmittag 6 Uhr auf dem Grundstück der Kaufmannswitwe Anna Trabert in der Langenstraße 74, und hat die beiden Vorderhäuser in ganz kurzer Zeit in Asche gelegt. Das Feuer ist angeblich beim Anstecken eines Petroleumfassens entstanden. Ein Lehrling hat mit dem Hausdiener dicht hinter dem Kolonialwarenladen ein neues Faß Petroleum angebohrt, hierbei soll die Laterne, deren eine Scheibe zerbrochen gewesen sein soll, umgefallen sein

und das Petroleum in Brand gesetzt haben. Im Nu explodierte das Faß und so verbreitete sich das Feuer mit solch rasender Schnelligkeit, daß an ein Retten von Sachen überhaupt nicht mehr zu denken war. Das ganze Vorderhaus, in dem sich der Kolonialwarenladen befand, und auch das Nebenhaus mit der Wein- und Bierstube standen im Handumdrehen in Flammen, so daß die Inhaberin und die jungen Leute nur das nackte Leben retten konnten. Die sofort herbeigeeilte Freiwillige Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nebenhäuser beschränken, was denn auch zum größten Teil gelang. Die Firma Marokke, Inhaberin Anna Trabert, ist eins der ältesten hiesigen Kolonialwarengeschäfte und erfreute sich allseitiger Hochachtung. Stark gelitten hat auch das anstoßende Vorder Otto Paschtesche Wohnhaus und das Seilermeister Richtersche Wohnhaus. Besonders das Paschtesche Haus ist durch das viele Wasser dem Einsturz nahe und vorläufig unbewohnbar. Paschte sowohl, wie der nebenan bei ihm wohnende Uhrmacher Czatomski sind augenblicklich ohne Laden. Der oben wohnenden Witwe Henkel sind fast sämtliche Sachen verbrannt. Das Richtersche Haus gab man schon verloren, doch ist vorläufig die größte Gefahr abgewandt. Als man bei diesem Brande kräftig beim Löschen war, ertönten zum zweiten Mal die Alarmsignale und verkündeten ein neues Feuer. Es brannte im Stall- und Speichergebäude beim Fleischermeister P. Rosante in der Lauenburgerstraße. Sofort wurden Spritzen dorthin beordert und gelang es auch, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Gebäude wurde teilweise eingerissen und muß somit neu aufgebaut werden. Das Feuer soll durch Flugfeuer vom ersten Brande entstanden sein, was bei der Windrichtung auch sehr gut möglich ist.

(Rösl. Btg.)

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 11. November 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Kolberg: Weizen 153—156, Roggen 124—128, Gerste 128 bis 136, Hafer 122—128, Kartoffeln 40 M.

Raugard: Weizen —, Roggen 125, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Stettin: Weizen 152—156, Roggen 128—129, Gerste 135 bis 140, Hafer 130—140, Kartoffeln 36—40, Rübsen — M.

Platz Stettin: Weizen 152—156, Roggen 128—129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Platz Danzig: Weizen 164—165, Roggen 125, Gerste 131—136, Hafer 125, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 161, Roggen 131, Gerste —, Hafer 129, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Frachttoll und Spesen in Newyork Weizen 176,50, Liverpool Weizen 178,50, Odessa Weizen 165,—, Riga Weizen 171,50, Newyork Roggen —, Odessa Roggen 136,25, Riga Roggen 143,50 Mark.